

Schönebeck – Salzstadt am Blauen Band der Elbe

Direkt an den Ufern der Elbe überrascht Schönebeck mit seiner gesalzenen Stadtgeschichte, vielen industriellen Traditionen, geruhsamer Natur am Strom und heilender Wirkung natürlicher Sole sowie einer Stadtentwicklung, die Sachsen-Anhalts geographische Mitte zunehmend attraktiver für Bewohner und Wirtschaft macht.

Es ist Schön(ebeck) an der Elbe – meinen nicht nur die Bewohner der „Salzstadt am Blauen Band der Elbe“ und des geographischen Mittelpunkts Sachsen-Anhalts, den das Landesamt für Vermessung und Geoinformation im Jahr 2010 bei exakten Messungen in Schönebeck ermittelte. Die vor den Toren der Landeshauptstadt Magdeburg gelegene Stadt mit ihrer geschichtsträchtigen und reichen, aber vorwiegend salzigen Vergangenheit gewinne in der Gegenwart auch als attraktiver Wohnort immer mehr Aufmerksamkeit, meint Oberbürgermeister Bert Knoblauch. Als ehemalige Industriestadt sei Schönebeck auf einem guten Weg, sich als starkes Mittelzentrum in der Region zu etablieren. In mittelständischen Unternehmen leben Schönebecker Traditionen des einstigen Fahrzeug- und Maschinenbaus, der chemischen und metallverarbeitenden Industrie fort. So werden in seiner Stadt bei der ThyssenKrupp Presta AG unter anderem Lenksysteme, bei Recticel Cockpits und bei Joyson Safety Systems elektronische Gurtsysteme für Pkws produziert. Biathlon-Olympioniken und Schießsportler sowie Jäger in aller Welt laden ihre Waffen nach wie vor mit Nammo-Sport- und Jagdmunition aus Schönebeck. Die ehemalige Chemiefabrik von Carl Samuel Hermann, der das Cadmium entdeckte, produziert heute als Schirm GmbH Dünger und Pflanzenschutzmittel für den Weltmarkt, berichtet Bert Knoblauch und verweist mit Stolz darauf, dass Schönebeck mit die geringste Arbeitslosenquote im Salzlandkreis habe. Sein Büro hat der Oberbürgermeister



im Ende des 19. Jahrhunderts im Stil der Neorenaissance erbauten Rathaus, das mit imposantem Portal, Freitreppe und Erker Schönebecks Marktplatz dominiert. Dieser erhielt im vergangenen Jahr den Stadtumbau-Award. Gewürdigt wurde mit dieser Auszeichnung die Um- und Neugestaltung des Areals, das sich nach dem Shared-Space-Prinzip Fußgänger, Rad- und Autofahrer gleichberechtigt teilen. Bisher einmalig in Sachsen-Anhalt gibt es auf dem innerstädtischen Platz keine Fahrspuren, keine Borde und Kanten und auch kaum Regeln – bis auf ständige Vorsicht und gegenseitige Rücksichtnahme, sagt Stadtsprecher Hans-Peter Wannewitz. Der Brunnen auf dem Marktplatz hat Symbolcharakter: Die weibliche Figur mit Schale verkörpert die Elbe, die Figuren von Schiffer, Bergmann und Arbeiter stehen für jene Wirtschaftszweige, die Schönebecks Entwicklung entscheidend prägten. Nur ein paar

Schritte weiter fällt der Salzturm dem Besucher auf. Er wurde 1613 erbaut und flankierte einst das 1838 abgerissene mittelalterliche Salztor. Das hatte sich bereits 25 Jahre zuvor als zu schmal für die berühmte Quadriga von Berlins Brandenburger Tor erwiesen. Auf der Rückkehr des von Napoleon entführten Viergespanns von Paris nach Preußen sollte es bei Schönebeck die Elbe queren, musste dort wegen des zu schmalen Salztors aber einen kleinen Umweg nehmen, bevor Pferde und Gespann auf dem Marktplatz bejubelt wurden. Nicht weit entfernt vom Salzturm, dem alten Wahrzeichen von Schönebeck, blüht das neue: eine „Salzblume“ als Verbeugung der Stadt vor ihrer großen Salzgeschichte. Denn Salz, das schon in der Antike als Geschenk der Götter galt, hat in dem 1223 erstmals urkundlich als „sconebeke“ erwähnten „Ort am schönen Bach“ über Jahrhunderte hinweg



die Entwicklung bestimmt, die Wirtschaft geprägt und das Kurwesen hervorgebracht. Aus den Tiefen der Erde kommt noch immer die Natursole, die einst die Pfänner von Groß Salze – Schönebecks heutigem Stadtteil Bad Salzelmen – reich machte und das deutsche Solbäderwesen begründete. An den körnigen Exportschlager früherer Zeiten erinnert daher diese Salzblume am gleichnamigen Platz an der Elbe, wo einst das Salz umgeschlagen wurde. Das tonnenschwere Fundament der 16 Meter hohen und zwölf Meter breiten, nach Plänen des dänischen Künstlers Anders Nyborg aus Eisen und Edelstahl geschaffenen Skulptur stellt ein Pfannensalzkrystal dar, wie es einst in den Siedepfannen entstand. Das Tragwerk der Blume bezieht sich auf das Fachwerk der alten Salzspeicher, dreieckige Elemente der Skulptur verweisen auf die drei eng mit dem Salz verbundenen Stadtteile Schönebecks.

Friedrich der Große war es, der das kommunale Trio südlich von Magdeburg vereinte. 1774 ließ der Preußenkönig jene Straßen anlegen, die die bis dato eigenständigen Städte Groß Salze, Frohse und Schönebeck zu einem einheitlichen Stadtgefüge verbanden. Als Ganzes profitierte es fortan von der „Königlich Preußischen Goldgrube“. Für diese Saline am Elbufer in Schönebeck hatte der König zuvor schon das größte jemals gebaute Gradierwerk in Salzelmen errichten lassen. Von dessen einst imposanter Gesamtlänge von 1837 Metern ist heute noch etwa ein Sechstel erhalten. Erhalten blieb auch der 32 Meter hohe Soleturm in der Nähe des Gradierwerks. Er diente der Soleförderung mittels einer holländischen „Windkunst“. Im Soleturm auf dem heutigen Kurparkgelände können Besucher die Gewinnung der Rohsole aus Quellen in den Tiefen der Erde miterleben und dafür mit eigener Mus-

Von links: Historisches Rathaus und der nach dem Shared-Space-Prinzip neugestaltete Markt. Neben Tierpark und Freilichtbühne eine Attraktion auf dem Bierer Berg: der Bismarckturm. Fachwerkhäuser und enge Gassen im Stadtteil Bad Salzelmen.

kelkraft den alten Wellenbaum und das hölzerne Zahnrad in Bewegung setzen, oder sie inhalieren am Gradierwerk die vom noch immer imposanten Bauwerk herabrieselnde Sole. Im Brunnenhaus im Kurpark kann jedermann auch einen kräftigen Schluck Sole nehmen, die mit einem Salzgehalt von einem Prozent reinigend und leicht abführend wirken soll. Sole wird auch für Therapien im Lindenbad genutzt. >>>

Der zwischen 1876 und 1878 nach griechischem Vorbild errichtete klassizistische Prachtbau mit ionischen Säulen dient nach aufwändiger Sanierung in den 1990er Jahren heute als modernes Kurmittelhaus, in dem klassische physiotherapeutische Anwendungen ebenso wie aktuelle sowie ambulante Kuren bei Haut-, Atemwegs- oder orthopädischen Erkrankungen angeboten werden. Auch der alten Salzelmener Tradition eines Bades in warmer Sole kann an geschichtsträchtiger Stätte nach wie vor gefrönt werden. Denn etwa dort, wo 1841 das erste Soleschwimmbad „Erlenbad“ öffnete, lädt heute der „Solequell“ zu Entspannung und Erholung ein. Die heilende Kraft der Sole hatte einst der Schönebecker Knappschaftsarzt Dr. Johann Wilhelm Tolberg erkannt und vor rund 200 Jahren mit seinem Badehaus in Salzelmen das deutsche Solbäderwesen begründet.

Schönebecks Stadtteil Bad Salzelmen bietet eine noch von Teilen der alten Stadtmauer aus dem 14. Jahrhundert umgebene malerische Altstadt mit engen und krummen Gassen, in denen einst die Häuser der Salzsieder standen. Die Pfänner demonstrierten ihren Reichtum und ihre Macht unter anderem in der spätgotischen Johanniskirche mit reicher barocker Innenausstattung sowie einem prächtigen Rathaus-Bau, dem heutigen Domizil des Salzlandmuseums. In dessen zentraler Ausstellung können Besucher auf „Salzspuren“ wandeln oder „LebensStrömen“ der Binnenschiffahrt auf Elbe, Saale und Bode folgen. Zum Museum gehört auch das „Deutsche Stonehenge“ nahe dem kleinen Dorf Pömmelte. Ein Besuch des dortigen Ringheiligtums gleicht einer Reise in die Jungsteinzeit. Während beim englischen Salisbury überdimensionale Steine von religiösen Riten jener Zeit künden, sind es bei Pömmelte rund 1.200 hohe Robinienstämme. Angeordnet in riesigen Kreisen, geben sie Einblick in eine Zeit vor mehr als 4000 Jahren, als die damals Lebenden höhere Mächte wohlwollend stimmen wollten – in einem geheimnisvollen Heiligtum aus kreisrunden Pali-

sadenringen, Gräbe(r)n und Schächten. Entdeckt wurde die Kreisgrabenanlage 1991 aus der Luft und später von Archäologen ausgegraben. Sie fanden Scherben von Keramikgefäßen, Tierknochen, Steinbeile und sogar menschliche Knochen. Die Ergebnisse der Ausgrabungen ließen nicht nur die Fachwelt aufhorchen, fanden doch offenbar vor den Toren Schönebecks über einen längeren Zeitraum komplexe Rituale statt. Das heute zu sehende Ringheiligtum Pömmelte ist die Rekonstruktion dieser faszinierenden Funde. Es wurde am originalen Ort errichtet und gleicht im architektonischen Aufbau dem englischen Stonehenge. Die touristische Anlage im Salzlandkreis ist eine Holz-Erde-Architektur mit sieben Ringen aus Palisaden, Gräben und Wällen und einem äußeren Durchmesser von 115 Metern. Einen guten Überblick über die 10000 Quadratmeter große Fläche bietet eine Aussichtsplattform. Schilder informieren über die archäologischen Funde und deren Bedeutung und lassen nachempfinden, wie das Weltbild der Menschen einst ausgesehen hat. Zurück in Schönebeck, lohnt sich ein Spaziergang entlang der Elbuferpromenade nahe dem Salzblumenplatz und den Elbhäusern, dem längsten Fachwerkhaus Deutschlands, das die 110 Meter langen Franckeschen Stiftungen in Halle/Saale noch um drei Meter übertrumpft, so Wannewitz. 1876 ursprünglich erbaut als Salzspeicher für das „weiße Gold“, das von Schönebeck aus auf Schienen und auf dem Wasser in alle Welt transportiert wurde, wohnen dort heute Schönebecker Familien in schmucken Eigenheimen. Über die Kunstpromenade am Elbufer mit Skulpturen eines Internationalen Steinbildhauersymposiums geht es zur Salineinsel, einer Halbinsel im Stadtgebiet, auf der früher Salz auf Schiffe verladen wurde und die heute als Bürgerpark am grünen Elbufer zu Erholung und Entspannung unter anderem bei Beachvolleyball, Großfeldschach oder in Plauder- und Spielecken einlädt.

Der Weg dorthin führt vorbei an der „WELTRAD manufactur“, wo noch immer

*Noch immer imposant – das einst
längste Gradierwerk der Welt (l.).
Die sanfte Landschaft der Elbauen lädt
in und um Schönebeck zum Flanieren,
Wandern und Radeln ein (r.).
Unten: Das Ringheiligtum bei
Pömmelte – das „Deutsche
Stonehenge“.*



(bzw. wieder) Retro-Fahrräder gefertigt werden. Die zum Ende des 19. Jahrhunderts in Schönebeck gegründete Fabrik „Weltrad“ war einst ein namhafter Fahrradhersteller, der bis Mitte des 20. Jahrhunderts rund 2,5 Millionen Fahrräder produzierte. Nach altem Vorbild fertigen heute drei Mitarbeiter der Manufaktur in Handarbeit wieder Weltrad-Fahrräder im historischen Design, aber nach neuestem Stand der Technik. Kunden aus ganz Deutschland und auch aus dem Ausland bestellen dort für sie ganz individuell

gefertigte Drahtesel. Neben der Manufaktur betreibt Weltrad ein Restaurant mit Außenterrasse und Elbblick, einen Fahrradladen sowie Gästezimmer als Unterkunft für Fernradler, Elbwanderer und Touristen.

Wie Weltrad auf private Initiative hin entstanden ist das „iMUSEt“, Schönebecks von einem gleichnamigen Verein betriebenes Industriemuseum. In einem 1908 im Jugendstil errichteten Umspannwerk bewahrt es als „Erlebnisswelt Technik“ bedeutende historische Innovationen

nen Abenteuerspielplatz und eine gastronomische Einrichtung sowie eine Freilichtbühne. Dorthin lädt die Mitteldeutsche Kammerphilharmonie zum inzwischen 23. Schönebecker Operettensommer ein. Gespielt wird in diesem Sommer bis 21. Juli der Operettenklassiker „Boccaccio“ von Franz von Suppé.

Anziehungspunkt für Bewohner wie für Touristen ist auch die ostelbische Seenlandschaft Schönebecks mit den Gemeinden Plötzky, Ranies und Pretzien, die seit der Gebietsreform vor zehn Jahren zur



aus der Industriegeschichte der Stadt. Noch bis 25. August wird dort eine Sonderschau zum Schaffen Werner Tübkes gezeigt, der am 30. Juli vor 90 Jahren in Schönebeck als Sohn einer Kaufmannsfamilie geboren wurde und in seiner Vaterstadt Volksschule und örtliches Realgymnasium besuchte, ehe er später als einer der bedeutendsten Maler der DDR bekannt und vor allem durch das Bauernkriegspanorama bei Bad Frankenhausen populär wurde.

Kultur ganz anderer Art bietet der Bierer Berg, eine kleine bewaldete Erhebung südwestlich von Schönebeck. Dort betreibt die Stadt in einer Parkanlage ihren Heimattiergarten. Neben den Gehegen gibt es im 2,4 Hektar großen Park einen Bismarckturm, ein Bismarckdenkmal, ei-

heute etwa 31.000 Einwohner zählenden Stadt am Fluss gehören. Bekannt und beliebt sind vor allem die an einstigen Steinbrüchen entstandenen Naherholungsgebiete sowie das vor mehr als hundert Jahren auf der Pariser Weltausstellung mit einer Goldmedaille geadelte und noch immer funktionstüchtige Pretziener Wehr sowie die zu Sachsen-Anhalts Straße der Romanik gehörende St.-Thomas-Kirche in Pretzien. Rund um den „geographischen Mittelpunkt“ Sachsen-Anhalts liegen zudem die Stadtteile Felgeleben, Grünwald, Elbenau, Frohse und der staatlich anerkannte Kurort Bad Salzelmen. Alle haben das Wort schön im Namen und tragen diesem zunehmend Rechnung, meint Schönebecks Oberbürgermeister Bert Knoblauch.

Gudrun Oelze